



Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 488

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 6,00 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. Monatspreis 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenpreis in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf.

Breslau, Freitag, den 14 Juli

Einrückungsgebühr für die 1. Spalte, 10 Zeilen oberer Raum: 40 Pf. (Mittags-Abendblatt 45 Pf.), bei Anz. auf Schief. u. Post (beim 35 Pf.) im Morgenblatt (die Stellenangeh. 20 Pf., Wohnungsang. u. Stellenangeh. 10 Pf., Ring. an Gewer. Stellen 20 Pf., Stelle 1, 50 Pf., Stelle 2, 10 Pf.). Sonstige Anz. 10 Prozent.

1916.

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4410) und in den Zweiggeschäftsstellen (Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388), Fernspr. der Med. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesische Zeitung. — Postfachkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 33.

Mittagsblatt.

Die Kämpfe im Westen. Die Schlacht an der Somme.

SSlb. Amsterdam, 14. Juli. Der Korrespondent der Pariser „Liberté“ berichtet seinem Blatte: Am Mittwochmorgen unternahmen. An der ganzen Front folgte ein furchtbares neuen Angriff im Trones-Walde. Einen Augenblick mußten die Deutschen vor den Engländern weichen; bald aber erhielten sie Verstärkungen, worauf sie sogleich einen heftigen Gegenangriff unternahmen. An der ganzen Front folgte ein furchtbares Ringen, und wiederholt kam es zu blutigem Handgemenge. Wie der Korrespondent weiter erzählt, war der Kampf unbeschreiblich heftig. Die Deutschen brachten nicht weniger als drei Divisionen ins Feuer. Erst um drei Uhr nachmittags, nach einem ununterbrochenen Kampf von über sechs Stunden konnten die Engländer einige Vorteile machen, als die Deutschen, der Umzingelung preisgegeben, sich nach dem nördlichen Teil des Waldes zurückzogen, eine Kanone in den Händen der Engländer zurücklassend.

SSlb. London, 14. Juli. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Die Liste in unseren Spalten, welche täglich Zeugnis von unseren Verlusten ablegt, sieht sehr traurig aus. Es ist eine schreckliche Arbeit,stellungen anzugreifen, die der Feind solange verhärtet hat. Es gibt jedoch keinen anderen Weg, der uns zum Siege führt. Die Deutschen ziehen immer mehr Truppenmassen zusammen, um den Angriffen der Engländer zu widerstehen. Sie werden jeden Zoll hartnäckig verteidigen. Die Beschaffenheit des Geländes bietet den Deutschen noch immer große Vorteile, während das Wetter in der letzten Zeit die Bewegungen der Engländer nicht begünstigt hat. Der schnelle Sturmwind wird sich nicht mehr wiederholen, der den Alliierten die jüngsten Erfolge verschaffte, und man muß auf eine langsame, hartnäckige Arbeit gefaßt sein. Man kann sicher sein, daß sich der Feind an allen bedrohten Punkten und an der ganzen Front noch tiefer eingegraben wird.

Neue Einziehungen in Frankreich.

WW. Bern, 13. Juli. Dem „Temps“ zufolge wird nunmehr durch Entscheidung des Kriegsministers ein Teil der Jahresklasse 1917, Infanterie und Minensappeure, nach den zur Ausbildung bestimmten Heeresstellen gesandt. Zur Verhütung der Öffentlichkeit wird hinzugefügt, daß bis zu einem neuen Befehl kein Mann dieser Jahresklasse in die Ersatzabteilungen für die Fronttruppen kommt.

WW. Bern, 13. Juli. In der französischen Kammer wurde ein Antrag eingebracht, nach dem alle Beamten und Staatsangestellten, die unter das Rekrutierungsgesetz 1905 fallen und dem aktiven Soldatenstande, der Reserve und der Landwehr angehören, einer Nachuntersuchung unterzogen werden sollen, um eine möglichst große Anzahl zu mobilisieren. Ebenso sollen alle Zurückgestellten nachgeprüft werden.

Russenangriffe zwischen Strypa und Koropiecbach.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Dr. Josef C. Wirth. Kriegspressquartier, 13. Juli. (Wiederh.) Als sich wegen der Ereignisse südlich des Dniepr die Notwendigkeit herausstellte, den südlichen Abschnitt des an der Strypa laufenden Zentrums unserer Front ein klein wenig zurückzunehmen, zogen sich die verbundenen Truppen der Armee Botzmer aus der Gegend westlich und südwestlich Bucacz zunächst an den Barzszbach, dann an den Koropiecb zurück, was einer Frontbreite von 20 und einer Tiefenausdehnung von ungefähr 17 Kilometern entsprach. Die neue Front findet, östlich vom Monasterzyska über das ungefähr 350 Meter hohe Hügelgelände verlaufend, bei Przewlota Anschluss an unsere unverändert gebliebene Strypastellung. Gegen diesen neuen Verbindungsabschnitt richteten die Russen nordwestlich vorstoßend gestern heftige Angriffe im Bestreben, die Verbindung zu durchbrechen und eine Verlegung unserer Strypafront zu erzwingen. Dieser feindliche Versuch endete für die Angreifer mit einer empfindlichen Niederlage. Ein großer Teil der vorstürmenden Russen wurde bereits in unserem Sperrfeuer dezimiert und zur fluchtartigen Rückkehr gezwungen. Die an die Draht-Hindernisse gelangten Feinde wurden durch Artillerie, Maschinengewehr- und Handwaffenfeuer vernichtet. Da aber der Angriff mit starken Kräften angefaßt war, kamen doch einige feindliche Abteilungen in Teile unserer vordersten Gräben. Sofort setzte ein Gegenstoß k. u. k. und deutscher Truppen ein, der, umfassend unternommen, vollen Erfolg hatte. Ein Teil der Eindringlinge wurden im Handgemenge niedergemacht, der größere Rest ergab sich. Sonst an der gesamten Front nur unwesentliche Ereignisse.

Holland und Deutschland.

WW. Haag, 13. Juli. Das Korrespondenzbüro erzählt, daß die Regierung den niederländischen Gesandten in Berlin angewiesen habe, bei der deutschen Regierung wegen der Verletzung des Fischereifahrzeuges „Geertruida Sch. 103“ durch ein deutsches Unterseeboot die nötigen Schritte zu tun. Der Gesandte hat diesen Auftrag bereits ausgeführt.

Italien.

SS Die Turiner „Stampa“ erzählt aus Rom, die ungewöhnliche Bewegung und Tätigkeit im Ministerium des Auswärtigen und die wieder stattfindenden zahlreichen Besprechungen ließen auf wichtige Vorgänge schließen. Es fällt auch auf, daß der jetzige Ministerpräsident Volpi mit seinem Vorgänger Salandra eine lange Unterredung hatte, über die das strengste Schweigen gewahrt wird. Als sehr wichtig werden auch die Konferenzen in London bezeichnet. Der Schatzminister Carcano wird sich, so heißt es, auch der immer dringender werdenden Frage der Schiffsmieten und der Versorgung mit Kohlen annehmen; übrigens teilt eine amtliche Note vom 12. Juli über eine Reise des Schatzministers mit: In allen wirtschaftlichen Maßnahmen, die den Zwecken des Krieges dienen, gehe Italien unbedingt mit seinen Bundesgenossen; dagegen bleibe die Entscheidung über alle Abmachungen und Vorkehrungen, die sich auch auf die Zeit nach dem Kriege beziehen, dem Parlament vorbehalten.

Besprechungen mit dem Reichskanzler.

II. Der Reichskanzler hat, wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, von den Führern der großen Fraktionen des Reichstages je einen auf den nächsten Sonnabend zu sich geladen. Es handelt sich wahrscheinlich um eine der Besprechungen, wie sie der Reichskanzler häufig mit den Fraktionsführern hat, um auch, wenn der Reichstag nicht versammelt ist, auf diese Weise den Zusammenhang zwischen der Volksvertretung und der Reichsregierung aufrecht zu erhalten.

Die Verletzung der schwedischen Neutralität durch Rußland.

WW. Stockholm, 13. Juli. (Meldung des Schwedischen Telegraphen voraus). Durch amtliche Berichte ist festgestellt, daß am 11. Juli die deutschen Dampfer „Lissabon“ und „Worms“ von zwei russischen Torpedobooten OSD von der Lokalisation Bjuröklubb innerhalb der Drei-meilenzone, also unbeschränktem schwedischem Seegebiet, aufgebracht wurden. Sowohl der schwedische Vize, als auch 24 Mann von der Besatzung der „Worms“ wurden von den Russen zurückgehalten. Aus diesem Anlaß ist der schwedische Gesandte in Petersburg beauftragt worden, bei der russischen Regierung gegen diese Neutralitätsverletzung Protest einzulegen und im Zusammenhang damit die Vorstellungen zu erheben und die Anträge zu stellen, zu denen das Vorgefallene völkerrechtlich Anlaß gibt.

WW. Stockholm, 13. Juli. Der Distriktsvogt von Skelleftea, der die amtliche Untersuchung der Umstände beim Kapern der deutschen Dampfer „Worms“ und „Lissabon“ leitete, erklärte, es sei zweifellos, daß die Kapernung innerhalb der schwedischen Grenze stattgefunden hat. Man habe vom Lande aus die Personen an Bord in dem Augenblick der Kapernung genau sehen können.

Das deutsche Handels-U-Boot.

Eine Belohnung für die Befahrung der „Deutschland“.

SSlb. Köln, 13. Juli. (Wiederh.) Das Par. „Journal“ erzählt laut „Börslicher Zeitung“ aus New-York: Der bekannte Bleichbärtige Seefahrer hat der Befahrung des Unterseebootes „Deutschland“ eine Belohnung von 10 000 Dollar zukommen lassen.

Die Amerikafahrt der „Deutschland“.

WW. London, 13. Juli. Das Neptunische Bureau läßt sich aus Washington telegraphieren, die Diplomaten der Ententeländer hätten Nachricht erhalten, daß die „Deutschland“ von Bremen bis beinahe nach Norfolk in Virginia von neutralen Handelschiffen, vermutlich norwegischer, dänischer oder

Platanenallee Nr. 14.

Kriminalroman von Dr. P. Weizner.

Amerikanisches Copyright by Robert Luz, Stuttgart.

Als eben der Alte seine Frühstückszigarre in Brand gesteckt hatte, hörte er Schritte auf der Verandatreppe. Ralf trat ein.

„Moin, Junge, ich denke, heute hast Du keine Zeit für mich?“

„Morgen, Onkel! Ich springe auch nur eben vor, weil ich vergaß, Dir gestern abend noch folgendes zu sagen: das Geld für die Hypothek braucht nicht nach drüben geschickt zu werden, es kann hier bei der Deutschen Bank eingezahlt werden, und zwar erst am 1. September, ich habe heute Morgen ein Kabeil von meinem Rechtsanwalt bekommen.“

„Schön, Ralf, und das war wirklich der einzige Grund, den wir hierher zu machen? Du — Du — Spiegelberg, ich kenne Dir.“

Ralf lachte errötend auf, er sah ein, daß dieser Grund zu fadenheilig war, um den Alten zu täuschen.

„Du merkst aber auch alles, Onkel! Wo ist sie denn?“

„Wer denn, wer ist sie? Ach, Willy meinst Du, mein Kerchen, ja der Vogel ist ausgeflogen, die ist schon vor einer halben Stunde auf den Markt gegangen.“

„Schade, wohin denn, Onkel?“

„Das sage ich nicht, das ist Geheimnis.“

„Aber Onkel...“

„Nein, nein, übrigens jagtest Du mir nicht gestern etwas von einer Verabredung heute morgen?“

„Ja, ich muß auch fort, also auf morgen, Onkel, sag nicht, daß ich hier war.“

„Ich werde dieses erschütternde Geheimnis bewahren. Morgen, Ralf!“

Die Uhr auf dem Kaminsims schlug gerade neun Uhr, als Marie in das Arbeitszimmer ihres Herrn trat.

„Herr Kammerjäger werden verzeihen.“

„Na, man los, Marie, was haben Sie auf dem Herzen?“

„Wenn Herr Kammerjäger mit Hammelfleisch und Bohnen einverstanden wären?“

„Warum soll ich damit nicht einverstanden sein, was fragen Sie da erst? Ich habe Ihnen doch ein für allemal gesagt, daß Sie das Essen nur mit dem gnädigen Fräulein zu besprechen brauchen, das ist nicht mehr so wie früher.“

„Ich meinte man bloß, Herr Kammerjäger und...“

„Na, was und, was ist noch?“

„Ich wollte jetzt mit Jakob zur Rolle gehen, Herr Kammerjäger.“

„Gehen Sie, gehen Sie, was geht das mich an.“

„Weil doch das gnädige Fräulein auch fort ist, Herr Kammerjäger!“

„Ach so, na, es ist gut.“

Marie machte ihren Knix und wandte sich zum Gehen.

„Se, Marie!“

„Herr Kammerjäger?“

„Ist Herr Lachner schon auf?“

„Jetzt wird der alte Herr wohl so weit sein, wie ich eben das Frühstück heraufbrachte, hörte ich ihn noch im Schlafzimmer.“

„Danke.“

*

Nur bevor man von der Platanen-Allee den Reichskanzlerplatz erreicht, geht nach Westen zu die Spiehlstraße ab, wie alle Straßen hier in Bestend villenartig bebaut. Wenn auch die einzelnen Häuser nicht so schön, hübsch und klein sind, wie die der Platanen-Allee, so haben sie doch alle Vorgärten, und die Straße selbst ist von einer doppelten Reihe Linden bepflanzt. In dem etwas größeren, dreiflügeligen Hause Nummer 8 befindet sich das Milchgeschäft von Carl Schaffer. Der Kleine, nicht übermäßig sauber gehaltene Laden weist die übliche Ausstattung auf. Im schmalen Schaufenster blickt eine auffallend brantgefleckte Gipsfigur melancholisch vor sich hin und deutet an, daß hier Milch, Sahne, Butter und Käse zu haben sind. Doch angebrochene Schachteln mit „bester Speiseschokolade“ und „Fruchtbonbons“ vervollständigen neben einer Reihe wohlgeruchter Milchflaschen und einigen Käse-Attrappen die Ausstattung. Oberhalb der schmalen Tür prangt ein Schild „Schäffler'sche Rolle“, und ein farbenlustiges Plakat der Maggi-Suppenwäse klappert an der Glascheibe der Tür.

Herr Schaffer ist ein kluger Geschäftsmann, mit den geringsten Mitteln die größten Wirkungen zu erzielen, ist sein Geschäftsprinzip. Bekanntheit muß man machen, aber dafür viel Geld ausgeben ist unnötig. Schaffer macht das auf andere Weise. Er und seine etwas in die Breite gegangene Gemahlin unterhalten einen ungemein regen und freundschaftlichen Verkehr mit allen Dienstboten der näheren und weiteren Umgebung. Diese freundschaftlichen Beziehungen werden erfolgreich durch die gelegentliche Verabreichung von „gutem Cognac“ aus der „Fischschampagne“ und von Bräunles unterstützt. Solche Gaben läßt sich Schaffer nicht bezahlen, die bezahlen sich von selbst, denn sie vernichten und unterhalten die Kundenschaft.

Es gibt ja nichts Gelegeneres, um im behaglichen Geplauder die gefnüpften Beziehungen enger zu gestalten, wie eine Wäscherolle, zumal dann, wenn sie elektrisch betrieben wird. Das Wäscherollen donert immer eine gewisse Zeit, und währenddem kann man manche Neuigkeit erfahren, weiter erzählen und dichterisch erweitem.

Als Jakob und Marie mit dem vollgepackten Waschkorb den Laden Schaffers betraten, war dieser noch ohne Besucher. Der alte Schaffer stand hinter dem Ladentisch und wog Mehl zu Halbpfund-Paketten ab, im Hinterzimmer wirtschafte seine bessere Hälfte.

„Morgen, Herr Jakob, morgen, Fräulein Marie! Das ist recht, daß Sie mich auch mal beehren.“

„Morgen, Herr Schaffer! Was macht Ihre Frau?“

„Wird gleich kommen, wird gleich kommen.“

„Na, Jakob, was gibt es Neues?“

„Was soll es Neues geben, gar nichts. Hört man denn hier draußen in der Einsamkeit irgend was? Nie ist denn das mit dem Stallknecht von Kirchhoffs geworden?“

„Er geht, denken Sie an, er geht noch zehnjähriger Dienstzeit wegen seine Lumperei.“

„Eine Lumperei nennen Sie das,“ lachte Marie dazwischen, „wenn er seinem Herrn fortgesetzt sei Jahren die neuen Siggaren kauft.“

Jakob und Schaffer brachen gleichzeitig in Lachen aus.

„Als ob die Siggaren von die Herrschaften nicht auch für die Diener da wären. Er soll se einschließen!“

(Fortsetzung folgt.)

Holländischer Nationalität begleitet worden sei, die das U-Boot vor Entdeckung gesichert hätten. Ähnliche Berichte seien beim Staatsdepartement eingetroffen. Zwischenzeitlich sei beim amerikanischen Konsul in Bremen angefragt worden, warum er nicht Washington vertraulich von der Abreise der „Deutschland“ benachrichtigt habe.

Der Eindruck in Amerika.

§§hb. Aus New York, 14. Juli, berichtet die „Frankf. Ztg.“: Nur wenige Stimmen setzen die Selbstenttätigung des Tauchbootes herab. Im Allgemeinen begrüßwünschten Presse und Publikum den Kapitän und die Mannschaft, die viele Geschenke erhielten. Die Regierung ist anscheinend abgeneigt, Schwierigkeiten zu machen. Die schützwilligen Blätter, wie „Sun“ schlagen Lärm und erklären, wenn Deutschland während des Krieges versuche, den amerikanischen Markt für die Drohung geöffnig zu machen, daß es ihm die Karibische vorenthalten würde, so werde die Gesetzgebung sicherlich nach dem Kriege die strengsten Bestimmungen erlassen.

Die französische Presse.

— Nach einem Telegramm des „Tag“ aus Bücking ist der deutsche Handelsunterseeboot-Erfolg der französischen Presse recht unbehaglich. „Journal“ schreibt: Die Deutschen haben den Beweis erbracht, daß die Wirksamkeit ihrer Unterseeboote bedeutend weiter reicht, als die Breite des Ozeans beträgt. Der Versuch darf, besonders wenn er sich wiederholt, nicht als unwichtiges Ereignis hingestellt werden.

§§hb. In Paris beginnt man einzusehen, daß Drohungen, die die Zeitungen aus Anlaß des Eintreffens des deutschen Tauchbootes in Baltimore gegen die Vereinigten Staaten gerichtet haben, sehr unvorsichtig sind. Der „Temps“ beacuert deshalb ausdrücklich, daß die französischen Zeitungen die öffentliche Meinung durch das Zurückziehen der Rechtsfrage verwirrt haben, so ein Tauchboot überhaupt als Handelschiff zugelassen werden könne. Das Blatt gibt zu, daß die Beförderung von Frachten unter Wasser logischerweise nicht verboten werden könne. Die Mächte der Entente hätten keine andere Wahl, als die Folgen der Einrichtung eines unterseeischen Handelswarentransportes zu überdenken.

Legendenbildung.

hbl. Nach Meldung aus Rotterdam beginnen sich um unser Handelsunterseeboot „Deutschland“ bereits Legenden zu bilden. In Holland hat sich ein Mann gefunden, der die Priorität der Handelsunterseeboot-Idee für sich in Anspruch nimmt. Jonker Sandberg, Offizier der holländisch-indischen Armee, behauptet, den Plan Anfang März 1915 in einem Brief aufgestellt zu haben, der auch in die Hände von Kirpik und Vallin gelangt sei. — Den Erbauern unseres Unterseebootes ergeht es also ähnlich, wie dem Grafen Zeppelin, dessen Idee viele Erfinder lange vorher gehabt haben wollten.

Neutrale Urteile.

W.W. Stockholm, 13. Juli. Die Fahrt des Unterseebootes „Deutschland“ nach Baltimore wird auch heute lebhaft in der schwedischen Presse besprochen. „Stockholms Dagbladet“ schreibt: Eines ist unbestreitbar; das deutsche Unternehmen bildet einen neuen Beweis für den festen Willen des deutschen Volkes, sich selbst zu helfen, solange es kann, und das verdient unbedingt die Achtung aller Neutralen. — „Svenska Dagbladet“ erwidert die politische Seite der Angelegenheit und sagt: Sollte die Regierung in Washington den brutalen Schritt beschließen, daß sie die „Deutschland“ für ein Kriegsschiff erklärt, und in Amerika zurückhält, dann würden diejenigen, die behaupten, daß die Neutralität der Union in Wirklichkeit eine heimliche Parteinahme für den Viererband ist, einen recht kräftigen Beweis für die Richtigkeit ihrer Meinung bekommen, und es würde nicht nur unter den Deutschen in Amerika, sondern auch unter den Amerikanern in Deutschland starke Erbitterung entstehen.

Das Fiasko der Pariser Wirtschaftskonferenz.

§§hb. (Wiederh.) Aus Amsterdam, 13. Juli, melden Bericht-erstarter Berl. Bl.: Wie aus London gemeldet wird, sind die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse auf Ersuchen Frankreichs und Russlands aufgehoben worden, da maßgebende Stellen in diesen Ländern durch Verwirklichung der Beschlüsse große Gefahren für den Handel Neutralen befürchteten.

Neue Verwickelungen in Mexiko.

§§ Willa soll nach einer Washingtoner Meldung Pariser Blätter von seinen Anführern zum Präsidenten ausgerufen sein, sich aber weigert haben, die Würde anzunehmen, da sein einziges Ziel sei, die Amerikaner aus Mexiko zu vertreiben. Nach einer anderen Meldung der „Köln. Ztg.“ verläutet, wie schon mitgeteilt worden ist, gerüchweise, daß Carranza zurückgetreten sei.

U. Schweizerische Blätter melden aus New York: Die Nachricht vom angeblichen Rücktritt Carranzas habe in Washington große Enttäuschung hervorgerufen. Telegramme melden, daß General Willa an der Spitze von starken Streitkräften auf dem Marsch gegen die amerikanische Grenze sei. Wenn General Pershing nicht Befehl erhielt, sich vom mexikanischen Gebiete zurückzuziehen, sei eine große Schlacht unvermeidlich.

Der Eisenbahnerstreik in Spanien.

W.W. Madrid, 13. Juli. (Agence Havas.) Der Ausbruch der Eisenbahnanstellung dauert an. Der Betrieb wird teilweise aufrecht erhalten. Hunderte von Eisenbahnangestellten sind eingesperrt oder verhaftet worden. Es verläutet, daß die Kammer sich vertagen werden. Der König ist heute von seinem Lande zurückgekehrt. Die Zivil- und Militärbehörden hielten heute vormittag eine Sitzung ab.

Infolge des Eisenbahnerstreiks hat die Regierung über Stadt und Provinz Madrid das Kriegsrecht verhängt.

W.W. Bern, 12. Juli. Aus Madrid wird gemeldet: Der allgemeine spanische Arbeiterbund schuf einen königlichen Landesauschuss mit der Vollmacht, für alle Arbeiterverbände bindende Beschlüsse zu verhängen. In Barcelona, Oviedo, Valencia und Madrid machen alle Arbeiter mit den Eisenbahnern gemeinschaftliche Sache. Der Generalstreik begann bereits in Bilbao, wo es zwischen den Ausständigen und der Polizei zu Zusammenstößen kam und Schüsse fielen. Es gab einen Toten und fünf Verletzte.

Die dänisch-westindischen Inseln.

M. Kopenhagen, 12. Juli. Über einen bevorstehenden Verkauf der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten waren in der dänischen Presse Mitteilungen im Umlauf. Demgegenüber erinnert die

„Nationaltidende“ jedoch daran, daß die Angelegenheit eines Inselverkaufs im letzten Reichstag nicht in den Finanzausschüssen des Landstings und Folketings zur Sprache gekommen sei, und auch Finanzminister Brandes erklärt, daß keine Verhandlungen über den Verkauf der Inseln geführt worden wären. Ferner erfährt das Blatt von dem amerikanischen Gesandten Dr. Egan in Kopenhagen, daß seitens der dänischen Regierung kein Angebot an Egan erfolgt sei. Persönlich hätte er sich jedoch fortgesetzt mit der Sache beschäftigt, und sollte ihm von der Regierung Gelegenheit geboten werden, würde er die Frage mit Vergnügen von neuem aufnehmen. Er glaube auch mit Zustimmung seiner Regierung ein sehr generöses Angebot machen zu können. Aber eine Initiative könne von seiner Seite nicht in Frage kommen, da es Dänemark gewesen sei, daß die letzte Verkaufsübereinkunft verworfen hätte.

Feindliche Offensiven im Westen, Süden und Osten.

II*)

Berlin, 11. Juli.

Die Offensive, die unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen auf dem italienischen Kriegsschauplatz 14. Mai d. Js. mit einer beträchtlichen Streitmacht zwischen Etich und Brenta eröffnet haben, war gegen Ende desselben Monats nahe südlich der Linie Bettula-Arsiero-Miango-Gallio angesichts der starken Verteidigungsstellung, die die zurückgewichenen italienischen Truppen auf dem letzten Gebirgsrücken vor der venetianischen Ebene bezogen hatten zum Stehen gekommen. Es kann heute vermutet werden, daß dieser Offensive vonhause aus nur das beschränkte Ziel gesetzt war, die in dem angegebenen Raum befindlichen, an mehreren Stellen in Tirol eingedrungenen italienischen Truppen über den Südrand des Gebirges zurückzuwerfen, und daß das verlockende weitere Ziel, durch Abstieg in die Ebene der im Osten Venetiens befindlichen feindlichen Hauptmacht den Rückzug zu verlegen, selbst zu der Zeit nicht in Frage gekommen ist, als es gelungen war, den weichenen Truppen des Feindes die schwersten Verluste — mehr als 45 000 Gefangene und 300 Geschütze — zuzufügen. Schon der Angriff auf die feindliche Stellung am Rande des Gebirges erschien nur nach Versammlung aller Kräfte und nach gründlicher Vorbereitung ratsam, und man mußte sich zu einer Operationspause für diesen Zweck entschließen, obgleich man sich nicht verhehlen konnte, daß die Ruhe auch dem Gegner für die Heranziehung von Verstärkungen und für Verbesserung seiner Stellung zustatten kam.

Die Vorbereitungen für den Angriff waren indes noch nicht beendet, als die österreichisch-ungarische oberste Heeresleitung sich durch die Fortschritte der seit dem 4. Juni von den Russen in Wolhynien, Galizien und der Bukowina unternommenen Offensive genötigt sah, vorläufig auf Fortsetzung der Offensive gegen Italien Verzicht zu leisten. Es war zu erwarten, daß die Italiener hierin und in der Veränderung der Gesamtkriegslage die Aufforderung erblicken würden, nunmehr ihrerseits zu energischem Angriff zu schreiten. Zu nachhaltiger Verteidigung war aber die von den Österreichern zwischen Etich und Brenta erreichte Linie sowohl ihrer Lage als ihrer natürlichen Beschaffenheit nach wenig geeignet. Sie beschloffen deshalb, in eine vorteilhaftere Stellung zurückzugehen, die sich ihnen in der Entfernung eines Tagemarsches, nahe hinter der Linie Arsiero-Miango, noch auf italienischem Boden liegend, darbot, und führten diesen Entschluß, von dem Gegner unbeachtet, am 26. und 26. Juni aus. Im Vergleich mit der Stellung, die sie vor Beginn der Offensive besetzt hielten, hat die neue Stellung den Vorteil, daß sie die Tiroler Verteidigungsfront verkürzt und wenigstens einen Teil des mittelst der Offensive gewonnenen Bodens deckt.

Inzwischen hat die erwartete neue Offensive der Italiener — wenn man eine verstärkte taktische Angriffstätigkeit an vielen Stellen der langen Kampffront so nennen kann — begonnen. Nachhaltig und mit stärkeren Kräften greifen sie seit dem 28. Juni die Sionzofront, seit dem 6. Juli mit sechs Divisionen und verschiedenen Alpintruppen auch die neue Tiroler Front an, ohne bisher dort oder an einer der zahlreichen Nebenangriffsstellen Erfolg erzielt zu haben. Es ist daselbe Bild, das der Krieg auf diesem Schauplatz von Anbeginn bis heute mit geringer Abwechslung zeigt: längs der ausgedehnten Szenen finden täglich, bald hier, bald da, Kämpfe von verschiedenem Umfange statt, die alle das gemein haben, daß es sich bei ihnen um verhältnismäßig geringen örtlichen Gewinn handelt, daß lange Kanonaden mit kurzen Teilangriffen wechseln, und daß die Angriffe der Italiener, obgleich sie oft tapfer ausgeführt werden, fast immer scheitern, fast nie einen bleibenden Erfolg von Bedeutung haben. Das ergibt sich freilich nicht aus den italienischen Kriegstageberichten, aber ein Blick auf die Kriegskarte bestätigt es. So wird auch die gegenwärtige italienische Offensive und jede, die ihr etwa noch folgt, endigen.

v. Blume, General d. Inf. z. D.

Verschiedene Mitteilungen.

§§ Die Bekanntmachung über die Einführung der Reichs-eierkarte wird der „Berliner Volkszeitung“ zufolge erst in einigen Tagen erscheinen. Aber die Einrichtung der Karte und die Menge der auf den Kopf abzugebenden Eier ist noch nicht endgültig beschlossen.

— Der chilenische Divisionsgeneral Emil Födner in Berlin, Chef der chilenischen Militärkommission in Europa, feiert am Freitag sein 60jähriges Militärjubiläum. In Weimar bei Merseburg geboren, trat er 1868 in das Magdeburger Feldartillerieregiment Nr. 4 in Magdeburg ein, in dem er 1868 Offizier wurde und sich in Frankreich das Eisene Kreuz 2. Kl. erwarb. Als Hauptmann schied er 1885 aus der Armee und trat in chilenische Dienste über. Als Generalinspekteur des Militärerziehungs- und Bildungswesens richtete er in Chile die Escuela militar (Militärschule) und die Academia de guerra (Kriegsakademie) sowie die Schieß- und Turnschule nach deutschem Vorbild ein. Bei dem Kriege zwischen dem Präsidenten Palmao und dem Kongreß führte er die Kongreßarmee zum Siege. Als Chef des Generalstabes und zuletzt als Generalinspekteur der Armee sowie als Mitglied des Obersten Landesverteidigungsrates wurde er dann der Schöpfer der modernen chilenischen Armee, die ihre feste Grundlage in der vom Kongreß im Jahre 1901 beschlossenen allgemeinen Wehrpflicht erhielt. Im Jahre 1910 kehrte

*) Br. N. Nr. 208 der Köln. Ztg.

er wieder nach Deutschland zurück und nahm in Berlin Wohnung. Auch außerhalb seines Berufskreises als Soldat hat sich, wie die „Strenzzeitung“ mitteilt, der General um die Pflege und Ausbreitung des Deutschturns in Chile die größten Verdienste erworben.

W.W. München, 13. Juli. In Margreid im Eisfischl bei Bozen fanden spielende Kinder eine Handgranate, die explodierte. Eine Frau und zwei Kinder wurden auf der Stelle getötet, zwei andere Kinder schwer verletzt.

W.W. Bern, 13. Juli. Nach Meldungen aus Venedig ist auf dem Lido eine Feuerbrunst ausgebrochen, der bereits das große Hotel Des Bains zum Opfer gefallen ist. — In Treviso bei Bergamo ist eine Spinnerei gleichfalls durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden übersteigt 250 000 Lire.

W.W. Amsterdam, 13. Juli. Die Blätter melden, daß von 50 Etsoldaten, die gestern mit dem Dampfer „Lafol“ nach Hollandisch-Indien hatten abgehen sollen, nur 36 abgereist sind. Die übrigen sind defestiert.

Handelsteil.

B. Ein Reichsverband der deutschen Uniformlieferungs-fabrikanten mit dem Sitz in Berlin (Vorsitzender Paul A. Wolff i. Ja. Mohr, Speyer, Berlin, 2. Vorsitzender Dr. Ludwig Meyer i. Ja. Emil Meyer, Breslau, Schatzmeister Arthur Proskauer i. Ja. Eduard Sachs u. Co., Berlin) ist begründet worden. Angefichts der Bestrebungen, das Vieherungswesen auf allen Gebieten zu vereinheitlichen, und des Anspruchs des organisierten Handwerks, bei den Lieferungen an erster Stelle berücksichtigt zu werden, will der Verband auf seinem Gebiete die Vorgänge eines kaufmännisch geleiteten Lieferungs- und Vertriebswesens den Behörden, den Beamten und der Öffentlichkeit dartun. Bei aller Anerkennung des berechtigten Strebens des Handwerks nach Beteiligung wird er dagegen Stellung nehmen müssen, daß diesem aus politischen Gründen auf Kosten des Wirtschaftlichkeits und zu Lasten der Beamtenchaft eine Bevorzugung oder gar Monopolstellung eingeräumt werde. Die bisherige Organisation des kaufmännischen Lieferungs- und Vertriebswesens, das auch von zahlreichen Innungsmitgliedern betrieben wird, ist durch die Erfahrung vieler Jahrzehnte, durch Ausbildung von Spezialarbeitern und durch die Mitwirkung von holländischen Hausgewerbetreibenden ganzer Dorfschaften im Stande gewesen, eine hohe Leistungsfähigkeit bei niedriger Preisstellung zu gewährleisten wie sie der handwerklichen Herstellung kaum gelingen dürfte. Zur Wahrung der Stellung der kaufmännischen Lieferungsindustrie ist ein weiterer Ausbau der Interessensvertretung vorgesehen.

oe. Ausfuhr von Dachpappe nach Polen. Wie uns mitgeteilt wird, soll das bisher noch bestehende Ausfuhrverbot von Dachpappe nach Polen in nächster Zeit voraussichtlich aufgehoben werden. In Polen ist gegenwärtig besonders Dachpappe zum Bau von Erbscheunen dringend benötigt, da für die Unterbringung der Ernte nur Räumlichkeiten in beschränktem Umfange zur Verfügung stehen. Die Notwendigkeit, deshalb sofort mit dem Bau von Erbscheunen zu beginnen, hat die Zivilverwaltung veranlaßt, beim Reichsamt des Innern um eine sofortige Aufhebung des Ausfuhrverbotes vorstellig zu werden.

L. U. Am baltischen Kohlenmarkt herrscht erhöhte Nachfrage seitens belgischer Großhändler. Die Kohlengelegenheit bedingt einen Preis- aufschlag Anfang August um 3 Franken pro Tonne vorzunehmen, begründet mit erhöhten Gesehungskosten. Die Kohlproduktion ist ungenügend. Gegenüber der Nachfrage sind die Vorräte vollständig aufgebraucht.

W.W. Vom amerikanischen Eisenmarkt. New York, 12. Juli. Aber die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes schreibt das Fachblatt „Iron Age“ in seinem Wochenbericht: Neue Käufe für Rechnung des Auslandes gaben dem Markt andauernd eine gute Stütze. Inländische Nachfrage macht sich dagegen nur in einer Richtung fühlbar; durch Platzierung von Aufträgen mit Lieferung in der ersten Hälfte des nächsten Jahres, die von seiten einiger Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen vergeben worden sind. Von diesen Aufträgen übernahm der Stahltrust etwa 80 000 Tonnen zum Preise von 2,35 Dollars für Barren und von 2,60 Dollars für kleinere Formen und Barren ab Pittsburg. Diese Preise stellen sich um 15 Cents niedriger als diejenigen der meisten Werke. Anzeichen deuten darauf hin, daß die Rohisenerzeugung im laufenden Monat hinter derjenigen der Vormonate zurückbleiben werde.

hbl. Berlin, 12. Juli. Schweinemarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magereichhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: Schweine 169 Stück, Ferkel 1521 Stück. Verkauf des Marktes: Langsame Geschäft; Preise unverändert. — Es wurden gekauft im Engroshandel für das Stück: Räufer Schweine, 7—8 Monate alt —, 5—6 Monate alt 72—100 M., Ferkel 8—4 Monate alt 64—72 M., Ferkel 9—13 Wochen alt 30—54 M., 6—8 Wochen alt 22—30 M.

L. U. Amsterdam, 13. Juli. Der niederländische Finanzminister wurde zur Ausgabe von 30 Millionen Gulden 4½prozentiger Schatzpapiere und Schatzscheine ermächtigt.

Wasserstandsrichten.

	12.	13.	14.	M	11.	12.	13.	M	
Ratibor	—	1,15	1,15	1,72	Steinau	1,96	1,59	1,50	1,28
Cosel	—	0,93	0,84	0,93	Tschelchberg	1,98	1,48	1,43	1,48
Krapitz	2,09	2,14	2,11	2,36	Fürstenberg	1,28	1,29	1,29	1,39
Neisse	—	—	—	—	Havelberg	+2,23	+2,24	+2,28	2,91
„Md. OP.	8,84	9,76	9,90	3,21	Kathow OP.	1,34	1,34	1,34	+1,45
„Md. UP.	1,62	1,24	1,30	2,50	UP	+0,34	+0,38	0,39	+1,46
Brieg OP.	4,54	4,48	4,48	5,04	Brandeb. OP.	1,98	2,07	2,03	+2,15
„Waldenau	2,46	2,34	2,36	2,78	UP	0,88	0,88	0,84	1,39
Kottwitz	1,08	1,05	0,77	0,96	Spandau UP.	0,63	0,72	0,73	2,88
Troschen	0,73	0,74	0,48	1,14	Carlsberg UP.	29,92	29,94	29,94	29,98
Breslau OP.	5,02	5,00	4,86	5,02	Brieskow UP.	1,62	1,64	1,71	1,55
Breslau UP.	—	—	—	—	Temp. d. Oderw. 7 Uhr morg.	+19,7			
Pöpelwitz	+0,43	+0,39	+0,23	2,85					

Anstieghöhe für die Oder-Ohle- und Schwarzwasser-Niederung Kottwitz 3,50. Troschen 3,25

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

14. Juli	Temperatur			Wetter	14. Juli	Temperatur			Wetter				
	heute	Max.	Min.			heute	Max.	Min.					
Kiel	17	21	11	per	bedeckt	Schreibbühl	12	18	10	0	—	Regen	
Berlin	17	23	12	0	—	heller	Schreibbühl	14	29	11	1	—	bedeckt
Platz	17	23	12	0	—	heller	Grünberg	15	21	18	0	—	bedeckt
Hildesheim	15	20	12	0	—	wolkig	Ostrow	16	22	8	0	—	bedeckt
Friedland	13	18	12	1	—	wolkig	Schreibbühl	—	—	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen der Universitäts-Sternwarte.

	12. Juli	13. Juli	14. Juli
Rad. (Bresl. Ortsgest.)	—	—	—
d. i. O. S. W. Min.	—	—	—
Wärmegrad (C)	+16,8	+15,1	+14,4
Dunstgrad (mm)	9,8	9,7	7,8
Dunstfättigung (%)	69	75	63
Wetter	bedeckt	am. ht.	beiter
Göhe der Niederschläge seit gestern früh:	0,30	Nachts	Regen.

Schauspielhaus.
Geute: „Die Kaiserin“.

Heidekraut,
Holzwole und Sägespäne
offizier als rsatz für
Stroh

„Krona“ gel. gefch.

H. Scholz, Obernigk bei Breslau.

Verantwortlich für den politischen Teil: R. R. Richard Jolisch, für den probuzischen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Heinicke, beide in Breslau. Druck von W. G. Goll. Born in Breslau.